

Devil May Love

Mission: Dante x Bella

Von abgemeldet

Kapitel 4: Mission 4: Diabolic Prayers

Zum Glück hatte Morrison zwei Aufträge mitgebracht, denn Bella hatte absolut keine Lust gehabt, nach dem sie mit Dante rumgemacht hatte, auch noch mit ihm zusammenarbeiten zu müssen.

Nun war sie allein in ihrem Plymouth unterwegs, konnte allerdings nicht aufhören an ihn zu denken.

Was machte dieser Vollidiot nur immer mit ihr?

Sie hätte ausrasten können, so sehr regte es sie auf, dass sie anscheinend eine, für sie unerklärliche, Schwäche für ihn hatte.

Obwohl.

Welche Frau konnte solchen Muskeln und einen solchen Knackarsch schon widerstehen?

Sie seufzte.

Sie musste es sich ja auch immer so kompliziert machen!

Aber sie wollte schließlich auch nicht so wirken, als ob sie leicht zu haben war.

Sollte er noch etwas zappeln.

Mit diesen Gedanken hielt Bella vor einer kleinen Kirche in der Vorstadt.

Es regnete in Strömen, also zog sie den Kragen ihres beigen Mantels hoch, um sich vor den peitschenden Wind zu retten.

Schleunigst betrat sie die Kirche und bemerkte daher nicht, dass sie beobachtet wurde.

In einer kleinen Seitenstraße stand ein Motorrad und die Augen der Fahrerin beäugten Bella.

Als sie die Kirche betreten hatte, schlich die andere Frau heran, um durch eines der großen Buntglasfenster zu blicken.

Sie wollte wissen, was Bella im Schilde führte.

Die hatte währenddessen ihren Mantel über eine der Bänke gelegt und sah sich um.

Überall waren Kerzen verteilt, die das einzige Licht spendeten.

Es war unglaublich ruhig und friedlich.

Für einen Moment ließ sie das Alles auf sich wirken.

Sie hatte Kirchen schon immer gemocht.

Die schön verzierten Fenster und den reichlich geschmückten Altar.

Der Geruch von Weihrauch und Wachs, der in der Luft lag.

Und dann diese wundervollen Orgelklänge.

Nur leider war sie nicht hier, um das alles zu bewundern, sondern um einen Teufel zu erledigen.

"Teufel, Teufel, wo bist du hin?", rief sie durch das Gotteshaus, bekam allerdings keine Antwort.

Das Einzige, was ihr einen Hinweis auf die Anwesenheit der Höllenbrut gab, war ihr Amulett.

Und dann plötzlich erklang die Orgel.

Es wurde ein dunkelwirkendes Stück in einer tiefen Tonlage gespielt.

Sie zog ihre Waffen und richtete diese in die Richtung des Musikinstrumentes, konnte allerdings niemanden entdecken.

"Wo bist du, du Hurensohn?", verlangte sie, dass sich ihr Gegner zeigte.

Doch dem viel es nicht im Traum ein.

"Isabella...", ertönte es im Flüsterton und sie drehte sich um.

Wieder nichts.

"Isabella.", wurde ihr Name zum wiederholten Mal gerufen, doch egal wohin sie blickte, es war niemand zu sehen.

"Spiel keine Spielchen mit mir, du Wichser!", murrte sie und suchte weiter mit wachsamen Augen nach irgendeiner Bewegung.

"Bist du hier, um zu beichten, Isabella?", wurde sie nun gefragt.

So langsam ging ihr das richtig auf den Geist!

"Ja, ich will vor Gott beichten, dass ich einem Mistkerl wie dir den Arsch aufgerissen habe.", fauchte sie und da tauchte das Ungetüm auf.

Sie wich einem Hieb aus, den der Dämon, der aussah wie eine Art Vogel mit Wolfskörper, vollführt hatte.

"Ah, da bist du ja. Ich dachte schon, du hast Angst vor mir.", witzelte sie und verschränkte die Hände vor der Brust.

Der Dämon lachte teuflisch.

"Niemals!", erwiderte er und versuchte sie erneut anzugreifen, doch sie konnte ihm ein zweites Mal ausweichen und feuerte jeweils drei Schüsse aus ihren Pistolen.

Ein Schmerzensschrei durchhallte die Kirche.

"Du wagst es? Das wirst du mir büßen, Isabella!", knurrte der Teufel und ein Sturm von Angriffen rollte über Bella hinweg.

Sie hatte diesmal alle Mühe diese abzuwehren und konnte sich gerade noch mit einer Vorwärtsrolle hinter eine der Bänke retten, bevor die Klauen des Monsters sie erwisch hätten.

"Woher kennst du eigentlich meinen Namen, du hässliches Etwas?", wollte sie nun endlich wissen, da sie von diesen Ungetümen noch nie bei ihrem Namen genannt wurde.

"Mittlerweile weiß jeder von uns, wer Isabella Jones ist. Dein Ruf reicht bis in die Hölle hinunter.", klärte er sie auf.

Sie standen sich gegenüber und beäugten sich feindlich.

Dann spreizte sie die Arme in einer entschuldigenden Geste von sich, wobei ihre Waffen klickten.

"Oh, ich wusste ja gar nicht, dass ich so eine Berühmtheit bin. Wie komm ich zu der Ehre?", erkundigte sie sich mit unschuldigen Blick.

Der Dämon lachte und Griff sie an, sie schoss ihm in die Pfote, was ihn sofort wieder zum aufschreien brachte.

"Miststück!", fluchte er auf und warf eine Art Energieball auf sie, der aus seinem Maul

geschossen wurde.

Sie rutschte schnell quer durch den Raum und feuerte was das Zeug hielt und lud dann noch einmal nach.

Endlich brach der Dämon, nach einen Kugelhagel, zusammen.

Sie kam näher an ihn heran.

“Ich würde sagen, du fährst gleich wieder dahin, wo du herkommst.”, spekulierte sie und legte den Kopf schräg.

Sie liebte es einfach ein bisschen mit ihren Gegnern zu spielen, anstatt einfach kurzen Prozess zu machen, wie es viele Teufelsjäger taten.

“Wir wissen, dass du mit ihm zusammenarbeitest...”, stieß der Teufel mit unterdrückter Stimme hervor.

Sie schmunzelte und trat ihm auf den Zeh, der beinahe so groß war, wie sie selbst.

“Ich weiß nicht, von wem du sprichst.”, erwiderte sie und sah ihn nachdenklich an.

Er brüllte einmal auf.

“Spardas Sohn natürlich. Dante! Und wir wissen auch, das du sein Schwachpunkt bist. Wir wissen, was ihr füreinander empfindet.”, berichtete er ihr und sie musste amüsiert lachen, obwohl sie wusste, dass er die Wahrheit sprach.

Sie wollte ihm einfach nicht zeigen, dass es so war, sie er sagte.

“Dante und ich? Was für eine vollkommen beknackte Vorstellung. Ich würde dem Kerl am liebsten rund um die Uhr ohrfeigen.”, log sie und winkte ab.

Der Dämon wollte sich gerade erheben, da richtete sie die Waffen wieder auf ihn.

“Schluss mit dem Plausch. Stirb endlich!”, forderte sie und verpasste ihn den vernichtenden Schuss.

Blut besudelte sie von oben bis unten und ihr weißer Rollkragenpullover bekam eine neue Farbe.

Ein breites Grinsen zierte ihr Gesicht, als der Körper des Monsters sich vor ihr auflöste. Das hatte Spaß gemacht und jetzt war sie endlich fertig und konnte für heute Feierabend machen.

Also schnappte sie sich ihren Mantel und wollte gerade zur Tür hinaus, da tauchte vor ihr eine fremde Frau auf.

“Nicht so schnell, du Teufelin!”, rief die Fremde Bella zu und richtete eine Bazooka auf sie.

Die zweifarbigen Augen, ein grünes und ein rotbraunes, der Frau blitzten sie erbost an.

Bella verstand nicht so recht.

Teufelin?

Sie war doch gar keiner von diesen Mistkerlen!

Vorsichtig hob sie kapitulierend die Arme.

“Eh... Ich weiß ja nicht, wer du bist. Aber ich kann dir mit Sicherheit sagen, dass ich kein Teufel bin. Ich bin ein Mensch, wie du.”, entgegnete sie und begutachtete die Fremde.

Sie musste auch eine Jägerin sein.

Ihr schwarzes, kurzes Haar war ziemlich zerzaust vom Wind und sie trug kurze Shorts, wodurch die Narben an ihren Beinen auffielen.

Doch die dominanteste Narbe war die, die horizontal über ihr Nasenbein verlief.

“Halt die Klappe! Ich hab doch genau beobachtet, wie du diesen anderen Dämon erledigt hast. So kann nur ein Monster, wie sie es sind, töten.”, schrie die Fremde förmlich und schon feuerte sie mit dem riesigen Geschoss.

Bella sprang im letzten Moment an die Seite, bevor sie von dem Geschütz getroffen und, wahrscheinlich in tausend kleine Fetzen, zerrissen werden konnte.

“Ich sagte doch, ich bin kein Teufel!”, versuchte sie es noch einmal, eröffnete dann aber das Gegenfeuer, um sich zu wehren.

Die tickte doch nicht mehr ganz sauber!

Der Kampf zwischen den beiden Frauen zog sich über zwanzig Minuten hin, doch schließlich gelang es Bella sich durch die Tür zu stehlen und sich in ihren Plymouth zu retten.

Die Frau folgte ihr, konnte sie aber nicht mehr rechtzeitig erreichen, denn sie raste in einen Affenzahn um die Ecken der schmalen Gassen.

Als sie das Devil May Cry erblickte, atmete sie erleichtert aus.

Das war ja wirklich ein verrückter Tag!

Schnell stellte sie ihren Wagen ab und schlüpfte durch die Eingangstür der Agentur, bevor sie vollkommen durchweicht werden konnte.

“Na, auch schon da?”, begrüßte sie Dante, der bereits an seinem Schreibtisch vor sich hin döste.

Er blickte auf, als er ihre Stimme hörte, die für ihn wie Musik war.

“Natürlich. Morrison gibt mir ja immer die langweiligen Aufträge. Aber wenigstens scheinst du Spaß gehabt zu haben...”, bedachte er ihre blutgetränkten Klamotten.

Sie blickte an sich runter.

“Mittlerweile müsstest du mich kennen. Ich unterhalte mich halt gerne ein bisschen mit meinen Gegnern.”, murmelte sie und hing ihre Jacke auf.

Ein teuflisches Grinsen, das sie wirklich charmant fand, zeigte sich in Dantes Gesicht und er strich sich durchs silberne Haar.

“Ich hab dich wirklich vermisst... Ohne dich diesen Auftrag zu erledigen, war nur halb so aufregend.”, gestand er ihr und sie errötete.

Was war denn heute mit ihm los?

Er erhob sich und ging auf sie zu, um sie an die Wand zu drängen.

Seine Arme stemmte sich seitlich von ihr gegen das Gemäuer.

“Zu gerne hätte ich gesehen, wie du von all den Blut besudelt wirst...”, wisperte er mit diesem erotischen Ton in der Stimme, wobei sein Blick auf Körperteil von ihr wanderten.

Ihr wurde das Ganze ein wenig unangenehm und sie huschte unter seine Arme hindurch, um sein Schwert anzuheben, das mitten im Raum lag.

“Du sollst das doch nicht immer so rumliegen lassen!”, schimpfte sie, um die Situation aufzulockern und versuchte Rebellion an seinen Platz zu schleifen, da es viel zu schwer, und genauso groß wie sie, war.

Er ging ihr nach, um ihr zu helfen, wobei sich ihre Finger wieder so zärtlich berührten, dass es zwischen ihnen knisterte.

Da fiel ihr auf einmal wieder ein, dass sie ja auf diese Frau getroffen war und sie war froh, dass sie das ungute Schweigen zwischen ihnen brechen konnte.

“Ach ja, ich wurde von einer Frau angegriffen... Einer Teufelsjägerin. Sie dachte, ich wäre eine von denen.”, erzählte sie ihm, doch er war schon wieder dabei sie in Richtung Schreibtisch zu lotsen, sodass sie mit ihrem Hintern an die Tischkante stieß und beinahe das Gleichgewicht verloren hätte.

“Aha... Hast du ihr denn nicht gesagt, dass du kein Dämon bist?”, murmelte er fragend, obwohl er schon wieder dabei war, sie verführerisch um den Finger zu wickeln, in dem er seine Nase an ihren Hals schmiegte.

“Doch. Aber sie hat mich trotzdem mit einer Bazooka angegriffen. Ich wäre beinahe

draufgegangen!", beschwerte sie sich bei ihm und hätte beinahe laut aufgeseufzt, als er mit seinen Lippen ihre Halsbeuge entlangfuhr, konnte sich allerdings im letzten Moment noch zusammenreißen.

Das er ihr nicht einmal ernsthaft zuhören konnte.

"Eine Bazooka?", horchte er interessiert auf und sie nickte, mit Schamröte im Gesicht.

"Ja. Kennst du vielleicht so eine Verrückte?", wollte sie wissen.

Einen Augenblick schien es so, als wollte er ihr antworten, doch dann schüttelte er nur den Kopf.

Er wusste, wer das war, doch er wollte es ihr an dieser Stelle noch nicht verraten.

Sie ließ von ihm ab und ging an ihm vorbei, die Treppe hoch.

Er sah ihr etwas enttäuscht nach.

"Wohin willst du denn jetzt?", jammerte er, wie ein Kind, dass seinen Lolli nicht bekam. Sie schmunzelte.

"Duschen... Ich will doch nicht den ganzen Tag mit diesem Blutgeruch in den Haaren rumlaufen. Hinterher hetzt diese Irre noch Hunde auf mich, oder so.", munkelte sie und er kicherte amüsiert.

"Du bist aber auch ein Teufelsweib.", meinte er und flüchtete sich vor einen heranfliegenden Schuh.

"Halt die Klappe!", murrte sie nur beleidigt und er konnte gerade noch sehen, wie sie sich ihres Pullovers entledigte und ins Bad marschierte.

Dann wurde die Türe geschlossen.

Er setzte sich wieder zurück an seinen Schreibtisch und atmete tief durch.

Was stellte sie sich denn immer so an?

Hatte er denn nicht Recht?

Sie hatte doch wirklich diese bestialische Ader, die man sonst nur von Dämonen kannte.

Es machte ihr Spaß ihre Gegner leiden zu lassen.

Und ihn ließ sie anscheinend auch gerne mal leiden, in dem sie sich so gegen ihn wehrte, obwohl sie beide am liebsten übereinander herfallen würden.

Dieses kleine Luder!

Das war wirklich mal eine Frau nach seinem Geschmack.

Er lehnte sich zurück und leckte sich über die Lippen.

Doch lange konnte er nicht entspannen, denn die Türe seines Ladens flog auf und die Frau, die Bella gejagt hatte, spazierte selbstsicher hinein.

"Wenn du hier bist, um dein Geld einzutreiben, muss ich dich enttäuschen, Lady. Ich bin vollkommen Pleite.", begrüßte er die Frau und sie hielt ihm eine Pistole vor die Nase.

"Wo ist sie, Dante?", fragte sie nur.

Der Halbdämon tat so, als ob er nicht wüsste, von wem sie redete.

"Ich habe keine Ahnung, wer sie sein soll, meine Liebe.", trällerte er.

Doch Lady war nicht die, die sich gerne auf dem Arm nehmen ließ.

Diesmal richtete sie die Waffe auf Dantes Brust.

"Verarsch mich nicht. Ihr Wagen steht vor deinem Laden, also muss sie hier irgendwo sein.", zischte sie.

Ein Schuss ertönte und schlug neben dem linken Fuß der Frau im Boden ein.

"Suchst du etwa mich?", kam es von der Treppe.

Bella hatte, nachdem sie die Dusche verlassen hatte, dem Gespräch gelauscht.

"Du verdammte Teufelsbraut!", schrie Lady und ging sofort auf sie los.

Es entfachte ein erneuter Kampf.

Bella seilte sich von der ersten Etage ab und wehrte mit dem Lauf ihrer Pistole einen Tritt ab, um einer Faust auszuweichen und dann direkt zu kontern.

Dante, der das Ganze anfangs nur beobachtete stand schließlich auf und ging mit Rebellion zwischen die Streithähne.

“Hey, treten einem Undergroundclub bei, da verdient ihr bestimmt gut, aber verwüstet nicht meine Wohnung.”, empörte er sich und die zwei Frauen sahen sich an und dann ihn.

“Warum beschützt du diese Teufelin?“, wollte Lady fassungslos wissen und fuchtelte mit ihrer Pistole rum.

Bella plusterte sich sofort wieder auf.

“Ich bin keine Teufelin! Kapiert das doch endlich!“, zeterte sie.

War die Alte etwa schwer von Begriff?

“Und das soll ich dir glauben?“, konterte Lady und Todesblicke wurden ausgetauscht.

Dante verdrehte nur genervt die Augen.

Weiber!

Das die immer so rumzicken mussten!

“Sie sagt die Wahrheit, Lady. Das ist Bella Jones, meine neue Partnerin.”, klärte er schließlich alles auf.

Lady, der auf einmal einfiel, dass sie ja schon einmal ein Bild von der anderen Frau gesehen hatte, kratzte sich verlegen am Kopf.

“Oh, wenn das so ist. Tut mir wirklich leid, Bella. Ich bin Lady!“, stellte sie sich mit Unschuldsmiene vor.

Sie reichten sich die Hände.

Bella war immer noch skeptisch, was die Zurechnungsfähigkeit der anderen anging.

“Eh... Schon okay... Ist ja nichts schlimmeres passiert.”, nahm sie die Entschuldigung an.

Wenig später saßen beide friedlich zusammen und unterhielten sich.

Bella fand heraus, dass Dante sich ziemlich viel Geld bei Lady geliehen hatte und dieses nie zurückzahlen konnte, oder wollte, je nachdem wie man es auslegte.

Das war ja mal wieder typisch!

Sie erfuhr außerdem, dass er schon immer so ein Nichtsnutz gewesen war, der er in ihren Augen heute immer noch war.

Dem Halbdämon gefiel das Gesprächsthema der beiden Frauen natürlich nicht besonders.

Etwa drei Stunden später verabschiedete sich die andere Teufelsjägerin, drohte Dante allerdings noch, dass sie bald wiederkommen würde, um ihr Geld abzuholen.

Bella entschied sich, Abendessen zu kochen.

“Bei wem hast du eigentlich keine Schulden, Dante. Fredi... Morrison... Und jetzt auch noch Lady!“, meinte sie entrüstet.

Der Halbdämon, der gerade vorm Fernseher lungerte, blickte zu ihr rüber.

Sie stand da, in ihrer weißen Schürze und schnibbelte an irgendwelchen Grünzeug rum.

Er erhob sich und schlich zu ihr rüber, um sich so nahe es ging hinter sie zu stellen.

Sie spürte sein Becken an ihren Hintern und die Wärme seines massigen Körpers, die auf sie übersprang.

Und sofort bemerkte sie, dass ihre Knie dazu neigten nachzugeben.

Doch sie durfte sich nicht so von ihm einschüchtern lassen.

“Das ist doch egal...”, raunte er ihr zu und zupfte an der Schleife der Schürze, die in ihrem Rücken zusammengebunden war.

“Ich würde mich sehr freuen, wenn du unter der Schürze das nächste Mal nichts tragen würdest...”, flüsterte er und umfasste ihre Hüfte, um sie näher an sich zu ziehen. Sie drehte sich zu ihm um, um ihm einen ansprechend einladenden Blick entgegen zu werfen.

“Man sollte vorsichtig sein mit dem, was man sich wünscht, Dante. Es könnte in Erfüllung gehen.”, hauchte sie ihm entgegen und er kicherte.

“Warum? Sollte es das denn nicht?”, entgegnete er mutig.

Ein belustigtes Lachen entwich ihr.

“Wer weiß...”, presste sie unter Gelächter hervor, was er nicht ganz so witzig fand, weshalb er ihre Handgelenke umfasste und sie gegen den Kühlschrank drückte. Im ersten Moment fühlte sie sich überrumpelt von dieser Aktion und versuchte sich zu befreien, doch er war einfach zu stark.

Und im zweiten Moment, war sie noch überrumpelter, als er sich vorbeugte und sie leidenschaftlich küsste.

Seine Lippen schlugen auf ihren ein, wie der Komet, der damals die Dinosaurier vernichtete.

Ihr Körper bäumte sich, wie von selbst, gegen seinen und sie keuchte, als er wieder von ihr abließ.

Sie sahen sich einen kurzen Augenblick lang intensiv in die jeweils blauen Augen und nun war es Bella, die den Kuss erwiderte.

Sie neckte seine Lippen mit ihrer Zunge und er gewährte ihr Eintritt.

Ein Stöhnen entwich ihm, als sie seine Mundhöhle erforschte und er hob sie, etwas grob hoch, damit sie ihre Beine um seine Hüften legen konnte, was sie auch tat.

Sie knutschten noch eine Weile wild herum, doch als er versuchte unter ihr Shirt zu greifen, holte sie aus und ohrfeigte ihn heftig, sodass er von ihr abließ.

“Hey, bist du irre? Das hat wehgetan!”, nölte er drauf los und rieb sich über die errötete Wange, auf der Bellas Handabdruck prangte.

Sie, ebenfalls rot im Gesicht, allerdings vor Wut, fuchtelte entrüstet mit den Armen.

“Denkst du, ich bin dein kleines Sexspielzeug, an dem du rumfummeln kannst, wenn du grad geil bist?”, wollte sie zornig wissen und zog ihr Shirt wieder dort hin, wo es hingehörte.

Er grinste und wollte sofort wieder auf sie zu gehen, doch sie hielt ihn mit ihren Armen auf Abstand.

“Lass mich in Ruhe!”, meckerte sie ihm an.

Jetzt wurde es Dante eindeutig zu viel.

Er packte ihre Hand und zog sie rüber zum Sofa, um sie dort drauf zu schleudern. Sie hatte nicht die Chance aufzustehen, da er sich bereits über sie gebeugt hatte.

“Es nervt langsam, dass du immer so tust, als würdest du es nicht wollen, Bella!”, murrte er und drückte sie ins Polster.

Ihr Gesicht sah ihn verwundert an, wodurch sie eine Augenbraue hochzog.

“Was hast du jetzt vor? Willst du dir einfach nehmen, was du von mir willst? Das nennt man Vergewaltigung!”, mahnte sie ihn und war gewollt, nach irgendwas zu greifen, um ihm damit eine über den Schädel zu ziehen.

Er musste kichern.

“Nein, so einer bin ich nicht... Ich hab da andere Mittel.”, versicherte er ihr und näherte sich erneut ihren Lippen, um sie zu küssen.

Doch sie schaffte es irgendwie ihre Arme frei zu bekommen und drückte sein Gesicht

weg, sodass sie aufstehen konnte.

“Du hast doch nicht mehr alle Kugeln im Magazin, oder?“, wollte sie beinahe schon hysterisch wissen und als er sich wieder vor ihr erhob und einen erneuten Versuch startete, schnappte sie sich eine ihrer Pistolen und richtete sie auf ihn.

“Ich warne dich, Dante!“, fauchte sie nun entschlossen und er seufzte enttäuscht.

“Blöde Ziege!“, entgegnete er im Flüsterton, doch sie hatte ihn deutlich verstanden. Und schon landete ihre Waffe an seinem Hinterkopf.

“Hau bloß ab und lass dich erst wieder blicken, wenn ich es dir erlaube!“, zeterte sie und er machte sich schleunigst daran, das Weite zu suchen.

Als die Tür hinter ihm zu fiel, atmete Bella tief ein und aus.

Dieser verfluchte Kerl.

Immer musste er sie zur Weißglut treiben.

Er wusste doch genau, dass sie mehr von ihm wollte, als nur seine Partnerin zu sein.

Sie beide wussten es und doch stritten sie sich am laufenden Band.

Sie war zu temperamentvoll und er konnte sein vorlautes Mundwerk nicht halten.

Seufzend machte sie sich wieder daran das Abendessen zu kochen.

Dante, der sich draußen, vor dem Devil May Cry, auf die Treppen gehockt hatte, grübelte vor sich hin.

Was lief da zwischen ihnen nur verkehrt?

Sie wollten es doch beide und er verspürte langsam doch tiefere Gefühle für sie, als dieses ewige sexuelle Verlangen, dass natürlich ziemlich stark war.

Sollte er es auf eine andere Art versuchen?

Sollte er vielleicht mal nett und zuvorkommend sein?

Wie ein Gentleman in diesen alten Filmen?

Im grauste bei diesen Vorstellungen.

So ein Typ war er einfach nicht.

Obwohl.

Bei ihr konnte er eventuell mal eine Ausnahme machen.

Aber nur eventuell!

Sein Blick wanderte über seine Schulter, durch das Fenster, wo er sie sehen konnte, wie sie kochte.

Als sie bemerkte, dass er sie beobachtete, streckte sie ihm die Zunge raus und zeigte ihm den Mittelfinger.

Er schmunzelte und schüttelte den Kopf.

Süß war sie ja schon, wenn sie sich so über ihn aufregte.

Wenn das nicht nur immer verhindern würde, dass sie sich mal näher kamen.

Ein lautstarkes, verzweifertes Stöhnen entwich ihm und er ließ den Kopf hängen.

Da fuhr ein schwarzer Porsche Panamera vor und Molly und Jack stiegen aus dem Gefährt aus.

Beide trugen feine Abendgarderobe.

“Oh, hi, Dante... Was machst du denn hier draußen? Hat Bella dich etwa rausgeschmissen?“, vermutete die Jüngere der Schwestern, grinste jedoch wissend.

“Du kennst sie doch... Sie hat noch nicht mal Skrupel davor mich aus meiner eigenen Wohnung zu schmeißen. Hexe...“, entgegnete er und das Pärchen musste lachen.

Mit einem Mal ging hinter Dante die Türe auf und Bella trat hinaus.

“Molly! Jack! Wie war der Abend?“, erkundigte sie sich bei ihrer kleinen Schwester, während sie Dante nicht eines Blickes würdigte.

Molly strahlte bis über beide Ohren.

“Einfach nur toll! Weißt du, bei der Eröffnung von Jacks dritten Hotel war sogar Sylvester Stallone dabei.”, berichtete sie.

Jack war nämlich Besitzer der Grandiahotels, von denen immer mehr im Land gebaut wurden.

“Das ist ja wirklich cool. Warum habt ihr mir kein Autogramm mitgebracht?”, scherzte Bella und tat beleidigt.

Dann richtete sie sich an Jack.

“Bleibst du wieder über Nacht? Ich hab extra etwas mehr zu essen gemacht.”, harkte sie nach und zeigte einladend auf die Eingangstüre.

Doch die Beiden winkten dankend ab.

“Also gegessen haben wir bereits genug. Das Buffet war wirklich super.”, klärte er die Ältere auf und sie gingen zusammen hinein.

Bella blieb in der Eingangstüre stehen.

“Kommst du auch endlich wieder rein? Oder willst du lieber noch eine Runde schmollen, wie ein kleines Baby?”, neckte sie ihn.

Er erhob sich und grinste.

Hatte sie sich also wieder beruhigt.

“Ich dachte, ich dürfe nicht mehr hineinkommen?”, murmelte er und sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an.

Sie schien ein wenig amüsiert und ging dann auf ihn zu.

“Wenn Jack und Molly wieder in unseren Zimmer schlafen, dann heißt das ja, dass ich wieder mit dir Betten wühlen kann...”, spekulierte sie und ihre Stimme hatte diesen reizenden, provozierenden Ton, dem er unmöglich widerstehen kann.

Und zu seinem Verblüffen nahm sie auch noch seine Hände in ihre.

“Und das heißt?”, versuchte er ihre Absichten herauszufinden.

Ihr Gesicht kam seinen immer näher.

“Du kannst ja versuchen das herauszufinden.”, lockte sie ihn und zwinkerte ihn auffordernd zu.

Sie drehte sich um und wollte gerade zur Tür rein, da gab er ihr einen saftigen Klaps auf den Hintern.

Er war einfach nicht gegen dieses Angebot angekommen.

Sofort tobte sie wieder und er vermasselte sich die Tour erneut.

Nun war er dazu verbannt die Nacht auf dem unbequemen Sofa zu verbringen.

Molly und Jack sahen sich nur kopfschüttelnd an, während die Streithähne etwa eine halbe Stunde darüber diskutierten, wer von ihnen sich wie ein Kleinkind verhielt und seltendämlich war.

Die waren ja schon wie ein altes Ehepaar!